

DAS PRIN- ZIP* UHR

Nr. 07 // WINTER 2016





— **Gesattelter Mondkalender:**

Mit diesem aktuellen Patek Philippe Jahreskalender samt Mondphase sind Sie so ziemlich der hippeste Vintage-Radfahrer in Town.

— **Unsere Titelseite: Eine Vintage Begegnung**

Rolex Submariner »Rotschrift« mit Colnago Rennrad. Mehr über dieses bemerkenswerte Treffen ab Seite 10.



EDITORIAL

HALTEN SIE UNS FÜR VERRÜCKT, aber wir wollen die Welt retten. Bitte glauben Sie nicht, wir hätten eine Chronothek kollektive Wahnvorstellung entwickelt, sondern freuen Sie sich vielmehr auf ein paar Seiten Eskapismus mit einer Prise Hoffnung. Wir glauben nämlich, dass Qualität, Handwerk und die Besinnung auf Authentisches unser Leben schöner und unsere Wirtschaft wertvoller machen. Um Ihnen zu zeigen, was wir damit meinen, haben wir uns für diese Ausgabe etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Allzu viel möchten wir an dieser Stelle noch nicht verraten und verweisen Sie lieber auf unseren gigantischen Artikel über die Vintage Begegnung mehrerer Uhren mit einem besonderen Rennrad. Der Soziologe Richard Sennett plädiert dafür, dem Handwerk seine Würde zurück zu verleihen und sich wieder auf die Welt der Dinge einzulassen. Wir geben ihm Recht und sind umso mehr begeistert, mit unserem Vogel sichtlich nicht alleine dazustehen.

Wer sich schon in den vergangenen Ausgaben gerne mit unseren Abenteuergeschichten auseinander gesetzt hat, der findet auch dieses Mal wieder einen ungewöhnlichen Genuss. So sind wir waghalsig hinabgetaucht zum Marianengraben, haben Titos Leidenschaft für *Patek Philippe* enttarnt und uns der Rätselhaftigkeit einer wertvollen *Breguet* gestellt. Erstaunlich, wie viel wir Ihnen jedes Mal bieten können, denn mit dem, was wir »Ersatzteile« nennen, strafen wir den, der sie für »banales Zeug« hält, Lügen. Und das, was als »Accessoires« belächelt werden könnte, ist spätestens nach der ihnen gewidmeten Doppelseite gar nicht mehr so lächerlich.

Dennoch bleibt viel unerzählt. Ein Grund mehr, *Das Prinzip* Uhr* auch im nächsten Jahr erneut mit unserer gewohnten Lebendigkeit zu befüllen und uns darüber zu freuen, ein bescheidenes Stück Weltrettung in Richtung Qualität abzufeuern.

Ihr CHRONOTHEK-Team

WERTENTWICKLUNG UND SAMMLERKOMPASS

WIE VERSPROCHEN BESCHÄFTIGEN WIR UNS auch in dieser Ausgabe mit Entwicklungstendenzen verschiedener Modelle. Dieses Mal haben wir uns dem Thema Taucheruhren von *Rolex* gewidmet. Unsere Auswahl umfasst die *Submariner* Modelle mit den Referenzen 5512 und 5513. Diese beiden Varianten beschreiben mehr oder weniger die »Ur«-*Submariner*. Ein Modell ohne Datum, hier als geprüfter Chronometer mit der Referenz 5512 bzw. als damals günstigere Ausführung ohne Chronometer Zertifikat mit der Referenz 5513. Beide Uhren gelten als *die* Designobjekte der *Rolex* Sportmodelle und bestechen durch ihre schlichte Eleganz.

Die Weiterentwicklung dieses Themas führt uns zu der Referenz 1680: Sie ist die erste Taucheruhr mit Datum. Wir stellen die frühe Version mit dem roten *Submariner*-Schriftzug der späteren Uhr gegenüber. Last but not least wird die »Profiausführung« *SEA-DWELLER*, Ref. 1665, beleuchtet. Dieser Unterwasserzeitmesser weist neben einer bedeutend größeren Tauchtiefe auch ein Helium-Auslassventil auf. Auch hier wird die frühe Version, unter Sammlern als »*Double Red*« *SEA-DWELLER*, Ref. 1665, bezeichnet, der späteren gegenübergestellt.



1

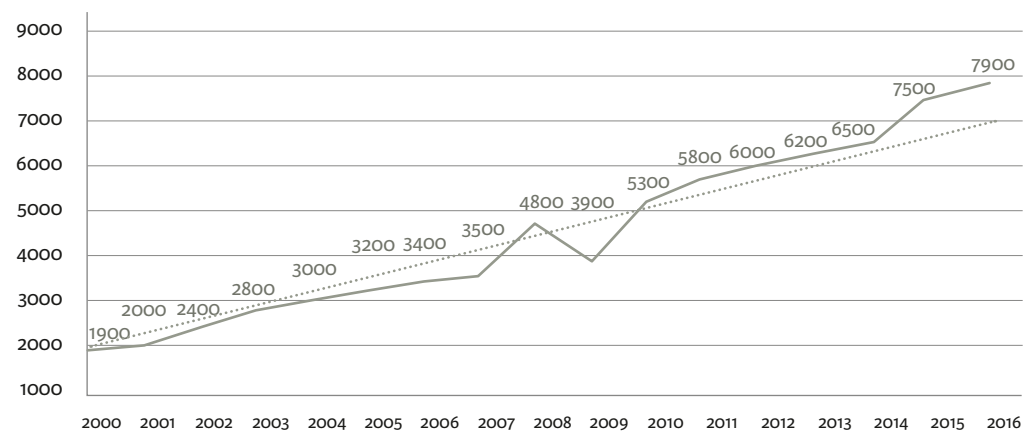


2

»Die 5512 kann die zukünftige Margen-Queen der *Rolex* Tauchermodele werden. Erste Trends eines massiven Preisanstiegs zeichnen sich bereits ab.«

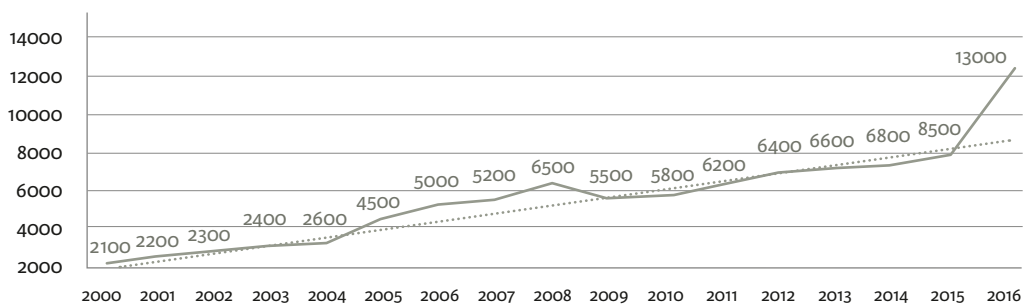
DIESES MAL: ROLEX VINTAGE SPORTMODELLE MIT DER STÄRKSTEN WERTENTWICKLUNG

1 SUBMARINER 5513



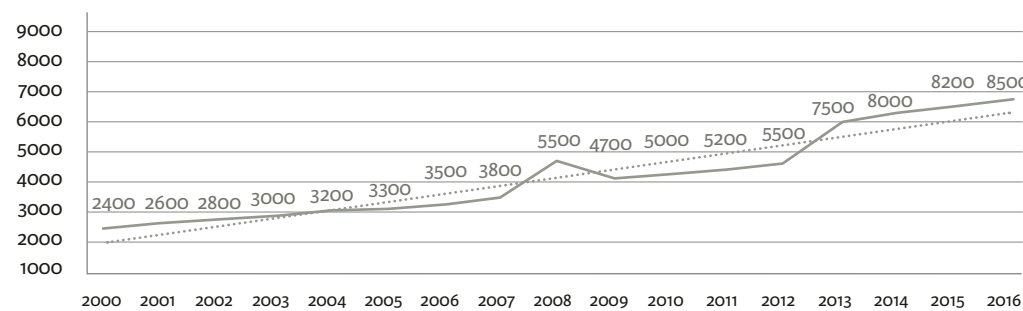
— *Submariner ohne Datum.*
Schlicht, sportlich, elegant.
Sie kommt dem Originalentwurf der 1950er-Taucheruhrmodelle von Rolex am nächsten und ist als Design-Ikone anzusehen. Kein anderes Rolex Sportmodell hat die Uhrengeschichte so geprägt wie sie.

2 SUBMARINER 5512



— *Das Chronometer mit der Betonung auf »das«.* Vier Zeilen machen den Unterschied. Premium-Modell in edler Schlichtheit. Die 5512 kann die zukünftige Margen-Queen der Rolex Tauchermodelle werden. Erste Trends eines massiven Preisanstiegs zeichnen sich bereits ab.

3 ROLEX 1680



— *In den späten 1960er-Jahren* wurde das Chronometer-Tauchermodell mit Datum eingeführt. Die spätere, hier abgebildete, Version überzeugt durch ihren rustikal-sportlichen Charakter. Schöne Modelle sind heute nur mehr selten zu finden.

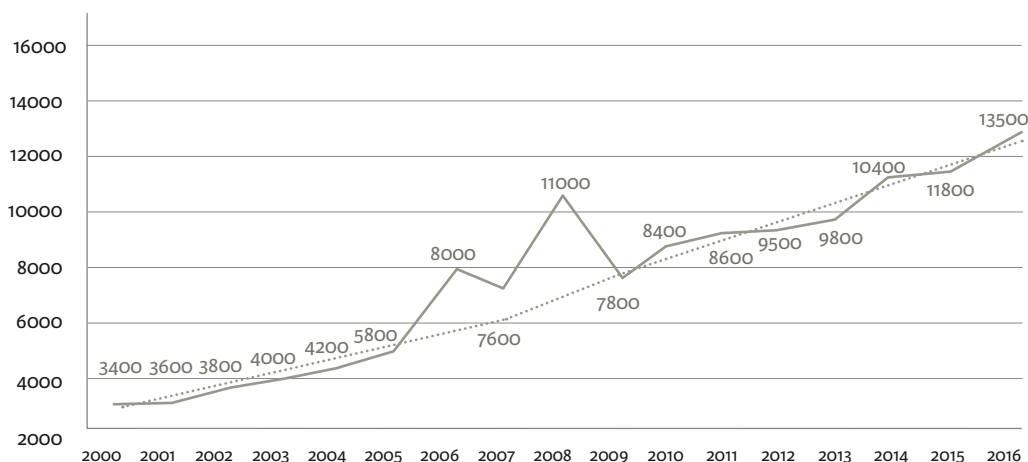


»Sie brauchen eine Uhr, die sich gut entwickelt und trotzdem Freude beim Tragen bereitet? Mit einem Rolex Vintage Sportmodell verbinden Sie beides.«



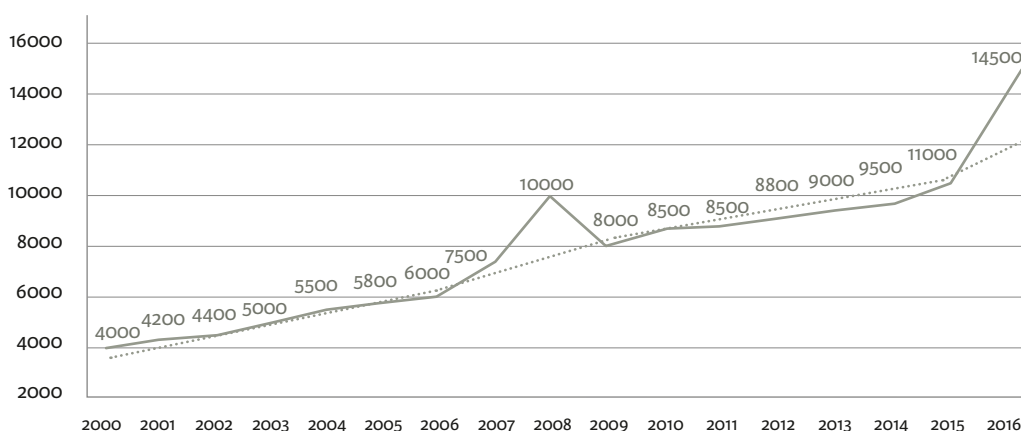
»Sammeln: Erfüllung einer tiefen Leidenschaft mit beachtlicher Wertentwicklung.«

4 ROLEX 1680 ROTSCHRIFT



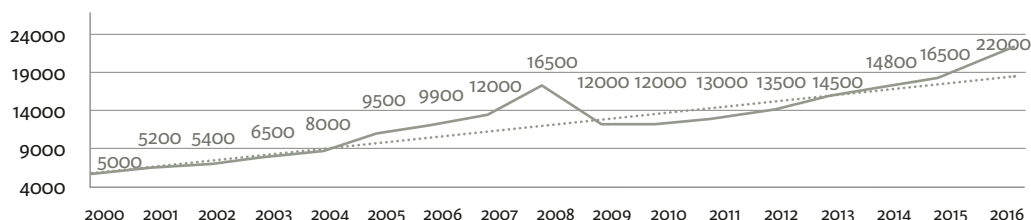
— Erste Version der Submariner mit Datum. Der rote Schriftzug ist bei Sammlern synonym für außergewöhnliche Potenz zu sehen.

5 SEA-DWELLER 1665



— Sea-Dweller 1665
Die SEA-DWELLER, hier als spätes Modell abgebildet, markiert bei Rolex eine Ära des professionellen Tauchgebrauchs. Diese Uhren sind mit sogenannten »Superdome« Gläsern ausgestattet, die durch ihren Lupeneffekt eine extra Datumslupe überflüssig machen.

6 SEA-DWELLER DOUBLE RED



— The Holy Grail Of Rolex Sport-models. Die erste Uhr mit einem Helium-Auslassventil (mehr darüber auf den Seiten 22 und 23) in formvollendeter Eleganz. Diese Uhr überrascht mit ihrem heute enorm hohen Handelswert. Gute Stücke sind kaum mehr unter 20.000 Euro zu finden.





— *Chronotheks next Topmodel: Die Schönheit eines Supermodels muss nicht unbedingt einen Puls haben. Das hier abgebildete Rennrad in seiner fantastischen Farbe befindet sich in unserer eigenen Sammlung. Es entspringt der italienischen Nobelschmiede Colnago und ist das erste dieser Serie mit einem gequetschten Rahmenrohr. 1982 wurde es aus schlanken Stahlrohren unter der Bezeichnung Modell Mexico handgefertigt.*

INDIVIDUEN MIT EIGENER BIOGRAFIE EINE VINTAGE-BEGEGNUNG

8

VINTAGE

WIR WOLLEN NICHT KULTURPESSIMISTISCH sein, im Gegenteil, wir glauben an die Selbstheilungskräfte gesellschaftlichen Seins. In diesem Zusammenhang postulieren wir, dass unsere Produktkultur, die angesichts von Digitalisierung und Virtualisierung bedroht zu sein scheint, bewahrt werden wird. Wir gehören zu denen, die dazu beitragen, denn die Philosophie der Chronothek liegt auf dem Fundament einer wahrhaftigen Verbindung zu individueller Differenzierung, dem Handwerk und funktionaler Ästhetik. Was uns motiviert, unsere Produktkultur erhalten zu wollen, ist das Streben nach Qualität unabhängig vom Zwang des maschinellen Massenprodukts. Im Zeitalter digitaler Reproduzierbarkeit ist Individuelles und Handgemachtes zum Qualitätsmerkmal geworden. Das Handgemachte ist das Authentische und Handgemachtes vergangener Zeiten ein Stück historische Wahrhaftigkeit. Insbesondere Letztgenanntes erfährt durch uns eine intensive Hinwendung. Unsere Leidenschaft für Vintage bleibt nicht bei der Uhr stehen. Sie hat uns in vielen Bereichen fest im Griff. Wir lesen in antiquarischen Büchern, schreiben mit Schreibgeräten aus einer anderen Zeit oder fahren mit Oldtimern und Vintage Fahrrädern lässige Rennen. Für uns sind Handwerk und Vintage Produkte eine neue Form des Konsums und der Zeitgestaltung. Die Lust am

Handwerk ist nicht nur Ausdruck von Retro-Trend und kultureller Beruhigung, sondern ein neues Bewusstsein für Dinge, die unser Leben begleiten. Dinge, die nicht länger austauschbare Massenobjekte, sondern individuelle Stücke sind, die es rechtfertigen, Rohstoffe zu verbrauchen. Wir spüren ihre sorgfältige Fertigung, die gemeinsam mit uns altert und sich vererben lässt. Es sind Wahrnehmungsgefühl und Geschmack verwurzelt mit Zeitgeist, Milieu und Kultur. Uns mit handgefertigten zeitgemäßen und handgefertigten Vintage Gegenständen zu umgeben, erfüllt uns mit der Bestätigung, uns wirklich einlassen zu können. Einlassen auf Dinge, die uns ihrer selbst willen genügen und die keinen äußeren Zweck bedürfen. Um Sie ein Stück weit an unserer alltäglichen Auseinandersetzung mit diesem Thema zu beteiligen, zeigen wir Ihnen in dieser Ausgabe unsere leidenschaftliche Beschäftigung mit Vintage Rennrädern. Wie diese fantastischen Gefährte(n) mit Uhren vergangener Zeiten harmonieren, bringt unser exklusives Shooting in den Räumlichkeiten der Schuhmacher Werkstätte *Scheer* zutage. Wir hätten keinen besseren Ort für die Darstellung dieser besonderen Symbiose finden können, als unseren sehr geschätzten Nachbarn in der Bräunerstraße, und vielleicht war dieses Erlebnis der Beginn einer ungewöhnlichen Serie.

VINTAGE RAD UND VINTAGE UHR
EIN VERGLEICH

Nach dem Prinzip der Funktionalität sind Vintage Rad und Vintage Uhr aufeinander abgestimmt. Der Stahlrahmen, reduktionistisch, schlank und schön, liefert Attribute, die auch für unsere Uhren gelten können. Eine symbiotische Verbindung im Überblick:

Beide sind: Klassisch, original, formal ästhetisch, funktional, urban, zeitlos, handgemachte Einzelstücke

Was sie in uns auslösen: Das Aufgehen im Authentischen

Unsere Idealvorstellung: Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit ihrer Materialien, während wir sie tatsächlich benutzen

Was sie besonders macht: Sie sind Individuen mit einer eigenen Biografie

Warum wir sie lieben: Ihre Atmosphäre erzählt uns Geschichten

»Die neue Lust am Handwerk ist nicht nur Ausdruck von Retro-Trend und kultureller Beruhigung, sondern auch eines neuen Bewusstseins für die Dinge, die unser Leben begleiten.«



— *Schmeichelnd Bremsen:* Patek Philippe Jahreskalender, Ref. 5396G, mit Mondphase, aktuelle Bauserie. Stürze sind bei dieser Uhr durchaus zu vermeiden, da der materielle Schaden mehr zu schmerzen weiß, als es gebrochene Knochen nur ansatzweise tun könnten.



— **Händchen halten:** Auch Reifen wollen standesgemäß behandelt werden. Zum Beispiel mit einer klassischen Rolex GMT-Master aus dem Jahr 1972. Besonders attraktiv ist das seltene Jubilé-Band, das mit den außergewöhnlichen Speichen zu korrespondieren weiß.

»Handwerk als Phänomen:
So wie Menschen arbeiten und
zu arbeiten lernen, formen sie
die Gestalt einer Gesellschaft.«



— **Bitte auch mit ihr keinen Stern reißen:** Ein blaues Wunder einer Rolex Datejust, Ref. 16018, in Gold aus den frühen 1980er-Jahren. Besonders ist das blaue Lapislazuli-Zifferblatt. Diese Modellserie wurde in Gold bereits ab den späten 1970er-Jahren mit einem Saphirglas ausgestattet.



UNSERE UHREN

Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich die Technik zur absoluten Herrschaft aufgeschwungen hat. Diese zentrale These der Technokratiedebatte kommt unseren technisch ausgereiften Zeitmessern zwar zugute, doch ohne feines Handwerk wären sie nichts.

- Patek Philippe Jahreskalender mit Mondphase, Ref. 5396G, aktuelle Bauserie
- Rolex Datejust aus den frühen 1980er-Jahren in Gold mit blauem Lapislazuli Zifferblatt und Saphirglas
- Klassische Rolex GMT-Master, Ref. 1675, aus dem Jahr 1972 mit seltenem Jubilé-Band
- Rolex Submariner »Rotschrift« aus den frühen 1970er-Jahren, Ref. 1680



ÜBER DIE FAHRRÄDER

Die aussterbende Spezies der Vintage Rennräder begeistert heute trotz des urbanen Verkehrschaos immer mehr Menschen. Sie gehören mittlerweile vermehrt zum Stadtbild mitteleuropäischer Großstädte und es scheint sich eine neue Leidenschaft für jene gebrauchten, funktionalen Designobjekte auszubreiten. Diese Liebhaberei zeichnet sich bereits in unseren händlerischen Strukturen ab, da sogar ein neuer Markt für Vintage Fahrräder entstanden ist. Die Geschichte der Objekte ist alt, aber auch traurig. Gab es um die Jahrhundertwende des beginnenden 20. Jahrhunderts noch unzählige Wiener Fahrradmarken, so existiert heute keine uns bekannte lokale Marke mit eigener Produktion. Rund um 1818 gab es weit über hundert davon, eine Vielfalt der Handwerkskunst, die heute kaum vorstellbar ist. Aktuell konzentrieren sich die verbliebenen Geschäfte zum großen Teil auf den Import und den Handel taiwanesischer Erzeugnisse, ein bedauernswertes Bild unserer Gesellschaft, wie wir finden. Umso erfrischender sind der Trend zum Alten, Nachhaltigen und der Wunsch der individuellen Differenzierung sowie das Sichtbarmachen einer funktionalen Ästhetik in einer Zeit der Massenprodukte und der Kurzlebigkeit. Wir sehen vermehrt Veranstaltungen, wie den »Tweed Ride«, Vintage Radrennen im Stile des frühen 20. Jahrhunderts oder Fahrrad-schauen sowie spezielle Börsen für Nostalgiefreunde. Ein neuer, alter Radkult scheint sich gemächlich zu etablieren und wir freuen uns über diese Entwicklung, die unsere Chronothek Philosophie allzu gut unterstreicht.

»Die Wiederentdeckung des Handwerks mag heutzutage anachronistisch wirken, doch sie ist auch eine Rückbesinnung auf Werte und Emotionen, die mit der Moderne verloren gegangen scheinen.«



— *0900-Halt-mich-fest: Wer will nicht von ihr gefesselt werden. Rolex Submariner »Rotschrift«, Ref. 1680. Diese heißbegehrte Ikone aus den frühen 1970er-Jahren kann nicht nur Rennräder umhauen.*



— *Handanlegen an Wertanlagen: Mit diesem Doppelpack ist schön schrauben.*



— *Privileg weniger Könnner: Nach den Protestbewegungen der 1960er- und 1970er-Jahre wurde handwerkliche Fertigung wieder zu einem Statement gegen Massenproduktion und unbegrenzten Konsum. Wer sein Handwerk richtig gut verstand, der ist auch heute nicht vergessen.*

»Der Soziologe Richard Sennett plädiert dafür, dem Handwerk seine Würde zurück zu verleihen und sich wieder auf die Welt der Dinge einzulassen.«



**»Handwerk: Der Wunsch,
eine Arbeit ihrer selbst willen
gut zu machen. L'art pour l'art.
Le travail pour le travail.
Le métier pour le métier.«**

DANKSAGUNG:

Unser besonderes Dankeschön geht an unseren Nachbarn in der Bräunerstraße, Markus Scheer, der in siebter Generation wirkend der Chronothek seine bald 150-jährige Werkstatt als Location zur Verfügung gestellt hat. Dasselbe gilt für Hans Schubert, der mit seinem außergewöhnlichen Gefühl und seiner Erfahrung weiß, wie man Vintage-Objekte gekonnt in Szene setzt.
www.scheer.at | www.hansschubert.com

Fotos: © Hans Schubert





— *Via con me...* Rolex Submariner, Ref. 5512,
mit spitzem Kronenschutz (sogenanntem POC
»Pointed Crown Guard«) aus dem Jahr 1963.
Gemeinsam mit der Ref. 5513 kann sie durchaus
als »Ur«-Submariner bezeichnet werden.
Eine faszinierende und unvergängliche Begleiterin.

10916: VON PHILOBATEN UND OKNOPHILEN

IN DER PSYCHOLOGIE GELTEN *Philobaten* und *Oknophile* als Extremformen. Der Philobat liebt das Wagnis, der Oknophile auf keinen Fall. Das vom Tiefenpsychologen *Michael Balint* eingeführte Gegensatzpaar hatte einst die Kategorisierung des Abnormalen, Krankhaften vor. In der neuen Wagnisforschung gilt diese Klassifizierung als nicht haltbare Projektion. Hier ist der Philobat viel weniger ein behandlungsbedürftiger Freak, sondern vielmehr eine treibende, kreative Kraft in der Gesellschaft. Er ist kein, aus einer Wertearmut heraus agierender destruktiver, Hasardeur, sondern einer mit der Mentalität, Außerordentliches vollbringen zu wollen. Er ist einer, der sich bewusst einer Gefahr aussetzt, um eine dauerhafte Wertschöpfung zu erreichen. Er ist einer, der sich mit einem Zweiten in eine Minikapsel setzt und damit elf Kilometer zum Meeresboden hinabtaucht.

MARIANENGRABEN, 23. JÄNNER 1960. Es ist ein stark bewölkter Tag, an dem der Schweizer Ingenieur *Jacques Piccard* und der Oberleutnant der United States Navy *Don Walsh* in die *Trieste* steigen wollen, um einen Rekord aufzustellen. Die See, außergewöhnlich rau, wirft ihr Boot wie ein Surfbrett auf und nieder. Zwischen hohen Wellen zeigen sich Haie, sichtlich interessiert an diesem fremden Objekt. Die Männer sind unter den vorherrschenden Wetterbedingungen nicht sicher, ob sie die Challenge starten sollen. Piccard zögert. Walsh ist der Philobat.

Die *Trieste*, ein von Jaques Vater konstruierter *Bathyscaphe*, ist nicht nur einfach ein Tiefsee-U-Boot, es ist eine Sonderform. Bis heute hat sie es als einzige geschafft, in einer Tiefe von fast elf Kilometern – bemannt – nur vier Meter über dem Meeresboden zu schweben. Würde man den Mount Everest auf den Kopf stellen, so würde seine Spitze nochmal über 2000 Meter brauchen, um dorthin zu gelangen, um jenen Ort zu berühren, an dem die Sicht glas-klar flache Fische im Sand preisgibt. Über fünf Stunden dauert der Weg hinunter. Für Piccard und Walsh eine nervenzerreißende Zeit.

NO AIR, NO LIGHT. Wir befinden uns im Pazifischen Ozean, 10916 Meter unterhalb des Meeresspiegels. Die Stelle, 1951 nach dem Vermessungsschiff *Challenger II* als *Challenger-tief* bezeichnet, wird nach dem spektakulären Tauchgang in *Triestetief* umbenannt werden. Während die beiden Grenzgänger fasziniert sind, hier unten tatsächlich agiles Leben zu entdecken, schießen sie ganz nebenbei ein Selfie, um Tenzing Norgay und Edmund Hillary um nichts nachzustehen. Als sie nach über drei Stunden Fahrt wieder auftauchen, hat sich die See beruhigt und der Sonnenuntergang den Himmel rosa eingefärbt. Piccard und Walsh stellen mit ihrem Wagnis einen bis heute ungebrochenen Weltrekord auf – und – schreiben Uhrengeschichte. Denn nicht nur Besatzung und Boot haben sich ein Denkmal gesetzt, auch eine experimentelle Uhr, deren Materialität von der Extremtiefe unbeeindruckt blieb: die *Deep Sea Special*. Sie war eine von *Rolex* eigens konstruierte Taucheruhr, die Piccard außen (!) an der *Trieste* befestigt und mit hinunter genommen hatte. Nach knapp neun Stunden ist sie unbeschädigt und dicht zurückgekehrt und Piccard schrieb der Legende nach, sie würde in 11000 Metern Tiefe genauso präzise funktionieren wie an der Oberfläche. Ja hatte wirklich irgendjemand geglaubt, lebensfeindlicher Raum würde eine Philobatin wie sie überraschen?

Unser YouTube Tipp:

The Trieste's Deepest Dive

www.youtube.com/watch?v=AOFS-tzxZAs



— Alarmstufe ROT: Die berühmte
»Double Red« SEA-DWELLER, Ref. 1665,
aus den frühen 1970er-Jahren.



— **Attestation:** »Type XX, totalisateur 15 minutes. Fabrication 1971. Vendu le 16 avril 1974 pour la somme de 672 FFR.« Ihr beiliegendes Extrait des Archives dokumentiert als Herstellungsdatum 1971 und ihren ersten Verkauf in Paris 1974. 1978 wurde sie als Weihnachtsgeschenk weitergegeben. Ob sie vier Jahre lang darauf warten musste, ein Geschenk zu werden oder in diesem Zeitraum einen anderen Besitzer hatte, erschließt sich uns nicht, aber beflügelt unsere Fantasie.

GEHEIMNISSE – MASKEN DER MACHT

Oft bleiben ihre Geschichten im Verborgenen. Manchmal werden sie erzählt. In einigen Fällen eröffnen sie sich durch Widmungen, Accessoires und beigelegte Fotografien. Und immer können wir subtil wahrnehmen, was unausgesprochen und unsichtbar zu sein scheint: die Atmosphäre Vintage.

DER DUFT DES SEIDENPAPIERS ist auch fünf- und vierzig Jahre später nicht verflogen. Die gefällige Box von *Chaumet Paris* in des Sammlers Händen nicht profane Verpackung, sondern selbst ein Teil des Ganzen. Während wir zusehen, wie die *Breguet Type XX Flyback Chrono* von ihrem Besitzer mit ihren Accessoires liebevoll zu einer Komposition drapiert wird, wissen wir, dass er empfindet, was wir empfinden. Das Sammeln von Vintage-Uhren ist nicht bloß eine Anhäufung wertvoller Zeitmesser. Es ist das Stillen der Sehnsucht nach authentischen Dingen, surrealen Erfahrungen und dem Rätselhaften einer längst vergangenen Zeit.

VINTAGE-UHREN SCHEINEN GEHEIMNISSE zu verbergen und von Biografien geprägt zu sein, die im Dunkeln bleiben, sofern wir wenig bis nichts über ihre Zeitreise oder ihre Träger wissen. Doch das Geheimnis ist viel weniger ein Rätsel oder ein Mysterium. Es ist vielmehr eine Weigerung, anderen etwas Bestimmtes mitzuteilen. Es ist nicht einfach etwas, das niemand weiß, sondern mindestens einer weiß darum und verbirgt es vor mindestens einem anderen. Geheimnisse sind konstitutiv für Macht und dergestalt eine Chance, andere zu kontrollieren und sich selbst der Kontrolle anderer zu entziehen. Wir erlauben der *Breguet Type XX Flyback Chrono* diese Macht, und ihr Geheimnis der Vergangenheit wird gleichzeitig zum Rätsel,

das unsere Neugierde mit jedem Blick steigert. Wenn beim Öffnen der Box aus deren Innenleben zwei Überraschungen hervorgehen, wollen wir Puzzlesteine aneinanderreihen und wissen, wer sie ist. So sehen wir, dass sie 1978 mit der auf dem Deckel handgeschriebenen Widmung »Grand freres Jaques« als Weihnachtsgeschenk übergeben wurde. Mit dabei das noch vorhandene Original *Shopping Bag*. Zusätzlich präsentiert sich uns eine in die Box eingelegte Schwarz-Weiß-Fotografie eines Doppeldecker-Flugzeuges. Eines jener Fluggeräte, das in den 1970er-Jahren wohl am ehesten als Hobby-Maschine zu kategorisieren war. Womöglich gibt dies Aufschluss darüber, ob der, der geschenkt hatte oder der, der beschenkt wurde, der Gruppe der Piloten zuzurechnen gewesen sein könnte. Wir sehen die Abbildung eines Flugzeuges, in dem ein *Flyback Chrono* gut zu gebrauchen gewesen ist, um eine Weg-Zeit-Strecken-Berechnung in eine Richtung bis zum nächsten *waypoint* durchführen zu können. Und während bei jedem von uns die Fantasie durchgeht und wir vergangene Lebensgeschichten über diesen Chronographen spinnen, liegt er nur schweigend da. Es braucht nicht viel Vorstellungskraft sich auszudenken, dass viele von den uns umgebenden Vintage-Uhren wissentlich Geheimnisse bewahren. Einerlei, ob sie es können oder nicht, hinter ihrer Maske verbirgt sich doch nur eine stille Macht.

»Für mich als Sammler sind es Geschichten wie diese, die einem das Gefühl geben, in einer Zeitmaschine zu sitzen. Wenn sich dabei auch noch so charmant die Provenienz entfaltet, schlägt das Herz jedes Aficionados höher.«

– Der Besitzer (Vintage-Uhren Sammler)



— *Grand frères Jaques*: 1974 als Weihnachtsgeschenk mit persönlicher Widmung und Schwarz-Weiß-Fotografie übergeben. Allzu gerne wüssten wir mehr.



— **Complete Sets:** Box, Seidenpapier, Shopping Bag. Alles Original.



DIE BREGUET TYPE XX FLYBACK CHRONO gehört zu der Serie *Typ XX*, die in den 1950er-Jahren von *Breguet*, ursprünglich als Fliegeruhr mit einem militärischen Hintergrund, designt worden ist. In weiterer Folge wurde sie auch als zivile Version auf den Markt gebracht. Sie ist eine Multifunktionsuhr, die der Aviation und der Luftnavigation gleichermaßen dient. Ausgestattet ist sie mit einem sogenannten *Flyback* Mechanismus, der den Stoppvorgang augenblicklich unterbrechen und von Neuem starten lassen kann. Bis heute ist diese Uhr einer der Klassiker der Chronographen von *Breguet* und extrem selten.

GASTARTIKEL VON DR. MICHAEL BÖHEIM, INDUSTRIEÖKONOM

»Legendär ist seine Vorliebe für edle Garderobe, schnelle Autos und schöne Frauen.
– Sehr kommunistisch.«



– *Patek Philippe für alle?* Der fokussierte Blick Titos lässt keinen Zweifel gelten: In der sozialen Gleichheit muss es eine Patek Philippe sein. Einfaches Patek Philippe Calatrava Modell, Handaufzug aus den 1950er-Jahren.



– *Herrschaftsfrei und klassenlos:* Titos bevorzugtes Geschenk an Staatsgäste: Eine Patek Philippe mit seiner persönlichen markanten Unterschrift am Gehäuseboden. So setzt man sich kommunistische Denkmäler.

»Dann und wann tauchen bei internationalen Uhrenauktionen Titos signierte Uhren auf, um dann zu Höchstpreisen in Sammlerhänden zu verschwinden.«



– *Nicht in jede Seele lässt sich so tief blicken:* Feinstes Patek Philippe Handaufzugskaliber 10200. Reguliert in fünf Lagen.

DES GUTEN GESCHMACKS BEIWERK

Das *Accessoire* ist der Übersetzung nach etwas, das *nebensächlich, unwesentlich* ist. Mag sein, dass das zur Zeit der Entstehung des Begriffes Gültigkeit hatte, mittlerweile scheinen sich die Ansprüche des Menschen jedoch wesentlich geändert zu haben.

HÄTTE MAN NACH DEM PLATZEN der Immobilienblase im Jahr 2007 für eine LVMH (Moët Hennessy Louis Vuitton) Aktie gerade mal lächerliche 70 Euro hinblättern müssen, liegt sie heute bei über 165 Euro. Schöne Gewinnspanne für ein Geschäft, das insbesondere mit »nebensächlichem Accessoireskram« Milliardenumsätze macht. Accessoires sind Lifestyle-Produkte geworden. Sie bringen die Persönlichkeit des Besitzers zum Ausdruck, demonstrieren vermeintlichen Status und reflektieren Epochen sowie Kultur und Umweltbedingungen. Waren sie früher nicht selten standesgemäße Selbstdarstellung, wie etwa der Handschuh, sind ihnen auch heute ein symbolisierter Ausdruck und ein Spiegel gesellschaftlicher Verhältnisse

inhärent. Sie sind wie Mode Äußerungen des Zeitgeistes und können sogar zum Klassiker werden. Auch im Segment der Luxusuhren spielen gebrandete Beiwerke eine wesentliche Rolle. Hier korrespondiert das *Accessoire* stark mit dem Sammlertum und wird nicht selten sogar zu einem Anlageobjekt.

Es ist eine eigene Sammlerwelt, die der Accessoires. Uhrenboxen und Etuis, gebrandetes Zubehör und was sonst noch alles an Beiwerk von großen Uhrenmarken vertrieben wurde, es wird wie verrückt gesammelt. Auf diversen Handelsplattformen finden wir Aschenbecher, Feuerzeuge, Geldtaschen, Golfbälle, Handtaschen und Handschuhe und viele weitere Kuriositäten zu mitunter unglaublichen Preisen.

Einige dieser Kostbarkeiten wollen wir Ihnen gerne zeigen. Sie sind zum Teil sogar als Sonderbarkeiten zu bezeichnen, da sie zum einen mittlerweile wahre Raritäten und zum anderen nicht unbeachtlich viel wert geworden sind. Wer als Uhrensammler Feuer für präferierte Marken gefangen hat, kommt oft gar nicht daran vorbei, seine Liebe auch im Kauf schöner Accessoires auszudrücken. Man schont sie, benützt sie nicht, will sie »nur anschauen«, und einige Jahrzehnte später kann sich diese Zurückhaltung auch gelohnt haben. Denn nicht selten besitzt man dann einen Fundus, der locker auf ein paar Tausend Euro geschätzt werden kann.

»Von Rolex signierte
Streichhölzer.
Wenn Sie glauben, dekadenter
ginge es nicht mehr,
sagen wir Ihnen,
doch, das geht.«



— *Zubehör, eine Welt für sich: Speziell Aschenbecher waren ein beliebtes Werbebeiwerk verschiedener Uhrenmarken. Auf unserem Bild ein seltenes Exemplar aus Messing von Rolex, schwierig zu datieren, vermutlich aus den 1950er-Jahren. Besonders kurios die beigelegten, von Rolex signierten Streichhölzer. Daneben eine modernere Version eines Feuerzeuges. Messing ist jetzt übrigens wieder total hipp und der Aschenbecher gut eintausend Euro wert. Haben wir ein Glück, er gehört nämlich uns.*



**»Accessoire« – übersetzt:
nebensächlich, untergeordnet,
unwesentlich,
eine unbedeutende Einzelheit.
Diese Übersetzung scheint
ziemlich überholt zu sein.**

— *Standesgemäß anreiben.* Das Streichholz in einer Pappschachtel ist ja irgendwie ordinär. Dann doch lieber diese Luxus-Behälter aus Reptillleder. Kurios? Ah wo.



— *Knödel mit Leder:* Für manche Sammlerobjekte muss man heute viel Geld – in Wien unter anderem »Knödel« genannt – hinlegen. Auch wenn uns danach vielleicht nur mehr das Kleingeld für einen Teller Knödel (die echten) mit Ei übrigbleibt, so gibt sich das Geld mit einem derartigen Accessoire halt viel netter aus. Hier Geldbörsen von Rolex in unterschiedlichen Ledersorten.



— *Teure Mondfahrt:* Besonders detailreich ist das kleine Ausstellungstück eines Mondfahrzeuges, das als Werbetafel für die Omega Speedmaster fungierte. Derartige Preziosen, in vergangener Zeit noch von so manchem offiziellen Konzessionär verkauft, werden heute zu Höchstpreisen gehandelt.



— *Na geh, ist doch viel zu schade:* Wer hat sie nicht, diese unzähligen Gegenstände, die zu benutzen viel zu schade sind? Sie werden in Schubladen und Boxen gehortet oder kugeln recht ziellos zuhause herum. Bitte nur anschauen... eigentlich schade. Auf dieses Rolex Papier möchten wir gerne schreiben.

VINTAGE-SCHATZKAMMER

BRÄUNERSTRASSE

Wir sind mutig, wir widersprechen Platon und dessen Schüler Aristoteles. Deren Blick auf das Ganze war eine wesentliche Perspektive ihres Denkens. Das Ganze als Organismus; das Lebendige. Das Ganze der Welt; Himmel, Gestirne und Erde. Das Ganze als ein aus Vielen bestehendes Eins. Ihrer Philosophie nach würde erst das Ganze seinen Teilen den Sinn verleihen. Doch wir sagen, wären sie Uhrenphilosophen gewesen, hätte es ihr holistisches Paradigma komplett auf den Kopf gestellt. Denn hier ist das Einzelne manchmal weit mehr als das Ganze und den Beweis treten wir wie folgt an.

DIE BESCHÄFTIGUNG MIT UNSEREN FEINEN, alten, mechanischen Preziosen erfordert eine fundierte Ausbildung als Uhrmachermeister und Verständnis für traditionelles Handwerk sowie für die Uhrmacherkunst. Doch um eine Vintage-Uhr professionell zu behandeln, benötigt es viel mehr, denn technisches Know-how weit über den Durchschnitt hinaus ist ein Muss, zudem Fingerspitzengefühl für Mechanik, Ausdauer und Kreativität. Wir nennen es auch das *Beherrschen des kulturellen Schatzes der Handwerkskunst*, ohne dem die Chronothek-Werkstätte nicht das wäre, was sie ist. Die Restaurierung einer Vintage-Uhr hängt aber nicht nur von den Fähig- und Fertigkeiten des Menschen ab, sondern auch vom Zugang zu originalen, authentischen Ersatzteilen. Diese Uhrenersatzteile verschwinden immer mehr vom Markt – und damit von der Bildfläche –, was für viele Werkstätten zum Problem wird. Im klaren Vorteil ist, wer hier über einen großen Erfahrungsschatz und internationale Kontakte verfügt, denn nur sie machen es möglich, Teile aus den 1950er-, 1960er- und mittlerweile aus den 1970er-Jahren zu finden. Wenn uns Angebote alter Ersatzteilsammlungen aus allen Teilen der Welt unterbreitet werden (etwa der Nachlass einer bekannten Werkstätte), steigt unser Werkstätten-Adrenalin. Doch leider entspricht das Bild der Realität oft nicht dem

Versprochenen. Mitunter sind diese Angebote nichts anderes als herbe Enttäuschungen. Ersatzteile müssen in verschiedene Kategorien eingeteilt werden. Wir unterscheiden dabei rein technische Teile, die im Prinzip nur der Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit dienen (sind meistens dem Betrachter verborgen, da innerhalb der Uhr verbaut) und jene Teile, die nicht nur technische Notwendigkeit sind, sondern auch im großen Maße dem optischen Eindruck dienen. Diese Stücke werden heute oftmals nur als Einzelteile gesammelt, was insbesondere Zifferblätter und originale Gläser betrifft. Zifferblätter sind der wahre Schatz der Ersatzteile, ein Schatz, den wir in der Bräunerstraße gut zu horten wissen. Man muss verstehen, dass Zifferblätter oft die Neigung einer Vergilbung zeigen. Restaurierte man diese *Defekte* noch vor zwanzig Jahren, so ist diese Instandsetzung heute streng verpönt. Ein restauriertes, sogenanntes »geschriebenes« Zifferblatt, führt zu erheblichem Wertverlust, weswegen man unbedingt die Finger davon lassen sollte. Zifferblätter können in Sammlerkreisen sogar exorbitante Preise erzielen, wie etwa das einer *Rolex Daytona* »Paul Newman«. Hier ist ein Wert von bis zu 200.000 Euro keine Übertreibung. Ganz schön viel für so ein einzelnes Teilchen, nicht wahr? Wir wissen es ja, aber unsere griechischen Philosophen hätten sich dabei ganz ordentlich verkühlt.

»Die Uhr ist nicht ihre hundert Teile, aber manches Teil ist der hundertfache Wert von ihr.«

Die Faszination einer Vintage-Uhr kann sehr leicht in Frustration übergehen, nämlich dann, wenn die Ersatzteillage ein Reparieren der Uhr massiv erschwert. Um diesem Frustrationserlebnis vorzubeugen, kauft die Chronothek immer wieder alte Ersatzteile an. Sammelgebiet Zifferblätter, speziell Rolex Daytona »Paul Newman«.

»Achtung beim Restaurieren: Ein restauriertes, sogenanntes »geschriebenes« Zifferblatt, führt zu erheblichem Wertverlust. Lassen Sie ja die Finger davon.«

»Ersatzteile für Vintage-Uhren verschwinden immer mehr vom Markt. Es braucht große Erfahrung und internationale Kontakte, um sie aufspüren zu können.«



– Ersatzteile, der Schatz der Zukunft



– Ganzheit als Vollkommenheit?
Nein, dieses Teil ist an sich vollkommen.
»Paul Newman« Zifferblatt.



– Trüffelsuche Ersatzteile



– Zu viel ist nicht genug: Zifferblätter aus vergangenen Epochen bekannter Hersteller sind die wahren Schätze unserer Zeit. Es kann vorkommen, dass Zifferblätter vergilben oder durch unsachgemäße Reparaturen zu Schaden kommen. In vielen Fällen bieten Hersteller – soweit sie noch Zifferblätter früherer Modelle auf Lager haben – nur modifizierte Versionen an. Für den Sammler ein Albtraum. Nur Originale sind erwünscht.



– Perzeption Glas: Neben dem Zifferblatt ist das Glas für die Wirkung der Uhr verantwortlich. Sogenannte »Superdome« Gläser funktionieren wie Lupen.

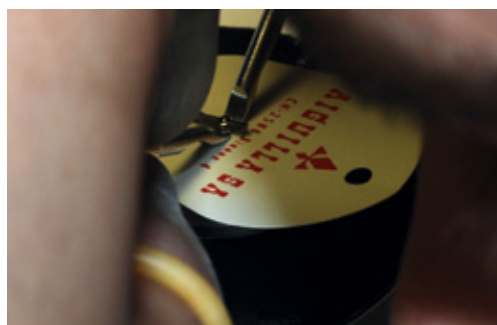
WECHSELSTUBE FÜR ZIFFERBLÄTTER

Der Zifferblathtauch gehört heute zum Standardrepertoire jeder Fachwerkstätte. Für den Kunden klingt es oft verlockend, einen Austausch des Zifferblattes jederzeit durchführen zu können. »Bitte ein Mal Zifferblatt wechseln.« Doch so einfach wie es scheint, ist es bei Weitem nicht. – Eine Bilderserie.

WIR SCHAUEN HEUTE den Meistern unserer Werkstätte über die Schultern und lassen uns von ihrer Fingerfertigkeit beeindrucken. Zifferblätter zu tauschen, ist eine heikle Angelegenheit. Wer diese Handwerksleistung nicht ordentlich im Griff hat, hinterlässt irreparable Schäden. Die Bildserie beschreibt den Ablauf in Schritten:



2

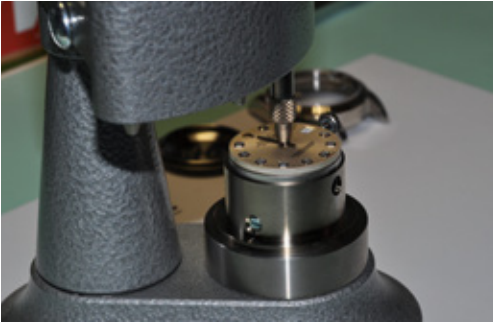


3

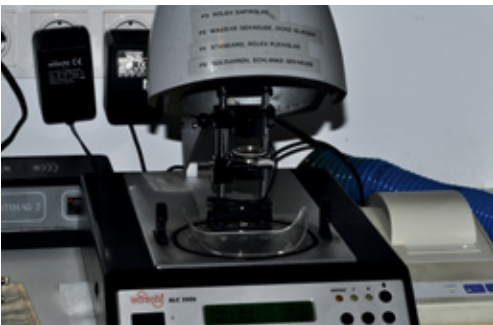
- 1. ÜBERPRÜFUNG DER FUNKTION DER UHR**
Wäre die Uhr defekt, könnte sofort eine Reparatur durchgeführt werden.
- 2. AUSSCHALEN DES UHRWERKES**
Dabei wird das Uhrwerk aus dem Gehäuse genommen.
- 3. ZEIGER ABHEBEN**
Dieser Vorgang gehört zu den delikatesten, denn die feinen Zeiger können bei jenem Arbeitsschritt leicht verbiegen und/oder zerkratzen. Wir sehen, dass bei unsachgemäßem Vorgehen Zifferblätter immer wieder irreparabel beschädigt werden.
- 4. AUSTAUSCH DER ZIFFERBLÄTTER**
- 5. ZEIGER AUFSETZEN**
Die Zeiger müssen fest, millimetergenau und richtig aufgesetzt werden. Es ist zu beachten, dass der Datumssprung sowie Stunden- und Minutenzeiger in ihrer korrekten Position angebracht werden.
- 6. ENDKONTROLLE DES NOCH AUSGESCHALTEN UHRWERKES**
Hier gilt absolute Staubfreiheit.
- 7. EINSCHALEN DES UHRWERKES**
- 8. ENDKONTROLLE DES ZEIGERSPIELES**
Die Zeiger brauchen genügend Höhenluft und dürfen auf keinen Fall das Glas oder sich gegenseitig berühren.
- 9. ENDMONTAGE DER UHR UND FINALE WASSERDICHTPRÜFUNG**
Et voilà. Neuer Look, neues Glück.

»Der Moment,
wenn der Frosch
ins Wasser springt:
das Abheben
der Zeiger.«

4



5



»Wir sehen, dass bei unsach-
gemäßem Vorgehen Zifferblätter
immer wieder irreparabel
beschädigt werden.«

6, 7, 8



9

Die Chronothek Werkstätte ist von
Montag bis Freitag in der Zeit von
11.30 bis 17.00 Uhr für Sie geöffnet.

Lesen Sie mehr über unsere Werkstätte
auf der Chronothek Website:
www.chronothek.at/de/werkstaette

IM PRINZIP SCHRÄG*)

GIVE PEACE A CHANCE. Als Pazifisten finden wir Krieg Sch***. Ja, wir haben einen bewaffneten Security im Eingang stehen – das bringt unser Beruf mit sich –, dennoch sind wir definitiv den Gewaltverweigerern zuzurechnen. Manche Geschichten sind jedoch, wie sie sind, und wenn sie ihren Ausgang im Krieg haben, dann haben sie ihren Ausgang eben dort. Das schöne an Geschichten ist, dass sie ein Happyend haben können. Das schöne am Leben ist, dass diese Aussage oft gleichermaßen gilt. Für alle Sensiblen nehmen wir also gleich vorweg: wir haben es mit einer schönen Geschichte zu tun, denn wir sind nicht nur Pazifisten, sondern auch hoffnungslose Romantiker.

Vergangenes Jahr sind wir in den Besitz einer *BREITLING-Superocean KFOR* gekommen. Einer Spezialausgabe, die dem Kader der Kosovo-Truppe (Kosovo Force, kurz KFOR) gewidmet war. Auf dem blauen Zifferblatt sind das KFOR-Logo sowie die Inschrift »GIVE PEACE A CHANCE« zu sehen. Nur hundert Friedenssoldaten, die nach Kriegsende im Kosovo für Sicherheit sorgen sollten, haben sie besessen. Von diesen hundert heben wir drei hervor, für die die Chronothek eine wesentliche Rolle spielen wird.

Erst ein paar Wochen ist es her, als ein Amerikaner bei uns zur Tür hereinkommt und nach der *Superocean* verlangt, die sich bis dorthin, ja wie verhext, nicht und nicht verkaufen lassen wollte. »Witzig, dass sie sie haben«, sagt er und erklärt, er sei als Friedenssoldat im Kosovo stationiert gewesen. »Diese Uhr hat mich und zwei Freunde eng verbunden.« Die Tatsache, dass wir einen Kriegsgebiet erprobten Mann vor uns sitzen haben, finden wir jetzt nicht unbedingt so »witzig«, denn sie lässt in uns unweigerlich einen inneren Film ablaufen, der Oliver Stones

Vietnamdesaster »Platoon« apokalyptisch in den Schatten stellt. Während imaginäre Bomber über uns hinweg dröhnen, wollen wir schon instinktiv unsere Köpfe einziehen, da schiebt das selige Lächeln des mittlerweile in Deutschland lebenden Ex-Soldaten weiße Friedenstauben vor düstere Hirngespinnste. Er erzählt uns, er hätte seine aus den Augen verlorenen Freunde nach vierzehn Jahren überraschend wiedergetroffen. Am Handgelenk des einen die *Superocean*. Der andere hatte die seine aus Geldnot verkaufen müssen. Ein Umstand, den er bis heute zutiefst bedauere. »Ich habe mich also hingesetzt und die Uhr gesucht«, spricht unser Kunde und tatsächlich, er selbst trägt seine, wir können sie sehen. »Kein Geschenk könnte besser ausdrücken, was für diese Freundschaft ewig zählen wird: Wir teilen eine gemeinsame Zeit, die uns geprägt hat. Wir haben einander eine lange Zeit nicht gesehen. Und egal, wie viel Zeit auch vergangen ist, wir haben ein Symbol, das uns in Freundschaft und Frieden vereint.« Für einige mag das vielleicht pathetisch klingen. Nicht für uns. Wir sind vorhin mit Charlie Sheen im Gatsch gelegen und haben wirklich Angst gehabt. Krieg ist Sch***. Her mit friedensstiftenden Freundschaftsbekundungen. Peace.

*) Alle Geschichten, die wir in dieser Kolumne erzählen, sind wahre Begebenheiten. Im Prinzip schräg, stimmt, aber dennoch sind sie passiert.